



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben
von
ADOLF HATSEK.

Nr. 57.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1900.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	VII. Jahrg.
---------	---	-------	---	-------------

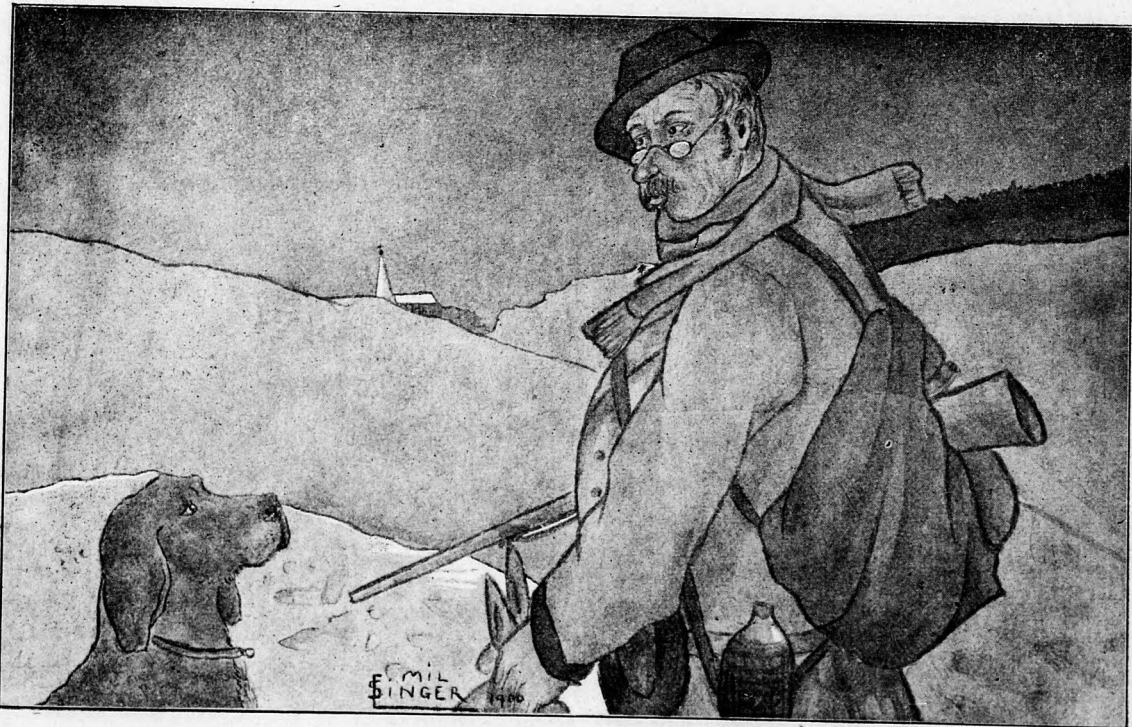
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Die erste Beute.



Sonntagsjäger (der den ersten Hasen erlegt, als ihn sein Hund verwundert anblickt): „Bestie, beleidige mich nicht!“

• Grobe Leut' •

Von A. H.

Wenn der Zipfelhuber Toni von irgend Jemandem das Stadtleben rühmen hört, so wird er fuchsteneiswild. Einmal war er in der Stadt gewesen, einmal und nicht wieder. Freilich, gewissermaßen hat der Zipfelhuber Toni auch Recht, die Stadt zu hassen, denn so wie es ihm dort erging — doch wir wollen die Geschichte lieber gleich hier erzählen.

Also, der Zipfelhuber Toni wollte sich einmal die Stadt so recht ansehen. Er hatte schon so viele Wunderdinge gehört, die er nicht begreifen konnte und daher wollte er sie selbst in Augenschein nehmen. Und richtig! Da stand er nun vor einem jener prächtigen Geschäftsläden und bewunderte die Waren, die hier aufgestapelt lagen, die hunderte hübschen Dingerchen, welche in dem Schaufenster lagen, die Kleider, Hüte, Schuhe, die vielen Luxus- und Toilettenartikel, über deren Verwendung er sich nicht Rechenschaft geben konnte. Plötzlich, als er so dastand, stieß ihn Jemand zur Seite und rannte an ihm vorbei. Hinter dem fliehenden jedoch lief ein ganzer Troß Leute, die fast alle, „Haltet den Dieb!“ schriean, was den Zipfelhuber Toni veranlaßte, ebenfalls zu schreien und zu laufen.

„Han i Di,“ sagte er siegestrunken, indem er den „Dieb“ beim Kragen faßte.“

„Lassen Sie mich los, was wollen Sie, sind Sie toll?“ schrie der Angegriffene.

„Haha, so'n frecher Kerl, sag' 'mal, was hast denn g'stohl'n?“

„Loslassen oder — —!“

„Nit um an G'schloß! Polizei, Polizei — —!“

Doch es war kein Wachmann in der Nähe und so ging die Balgerei los. Der Angegriffene hatte seine Hand so weit frei gemacht, daß er dem Zipfelhuber Toni einige Ohrfeigen versetzen konnte, was diesen in arge Wut versetzte. Im Nu hatte er den Schläger zu Boden geworfen und mit den Füßen bearbeitet.

„Halt, was ist das — —?“ schrie jetzt ein Polizei-Wachmann.

„An Diaben han i g'fangt,“ sagte der Zipfelhuber Toni, „er will aber net mit auf's G'richt.“

„Was, ich ein Dieb?“ schrie der Angefallene, sich nur schwer erhebend. „Der Kerl,“ sagte er, auf Zipfelhuber Toni zeigend, „scheint bei dem Diebstahl der Aufpasser gewesen zu sein, denn ich bin ja der Bestohlene, nämlich der Geschäftsinhaber von dort drüben.“

Je nachdem.

Bankier (zum freier):
„Würden Sie meine Tochter auch gut durchs Leben führen?“

Freier: „Nun, das käme ganz auf den Führerlohn an!“

Bauer (zum andern):
„Nazi, wenn man Dich 'mal betrunken sieht, sieht man gleich zwei Affen!“

SEPTEMBER

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen;
Bald siehst Du, wenn der Schleier fällt,
Die Welt im Golde fliegen.

„Ja, ja, ich kenne Sie!“ sagte der Polizei-Wachmann, „aber den Kerl nehme ich mit.“

Zipfelhuber Toni mußte mitgehen. Man steckte ihn in Arrest und da es schon Abend war, mußte er die Nacht hier zubringen. Tags darauf, vor dem Richter stehend, hatte sich seine Unschuld wohl herausgestellt, jedoch wurde er zu drei Tagen Arrest verurteilt, wegen leichter körperlicher Verletzung.

Nun denke man sich die Schande, wenn einer aus Kröhenheim den Vorfall vernommen hätte. Zipfelhuber Toni's Kummer stieg auf's Höchste, ach die Schande, die Schande! Und so griff er denn zu jenem Mittelchen das allemal half, wenn irgend ein Kummer oder ein Schmerz sein Herz bedrückte. Der Wein that alsdann stets seine Wirkung.

So auch jetzt. Zipfelhuber Toni trank und trank, bis daß er nicht mehr stehen konnte. In diesem Zustande warf man ihn vor die Thüre. Abermals erschien ein Wachmann, der ihn in Arrest abführte, obgleich seine Beförderung dahin mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden war. Und abermals wurde er Tags darauf zu drei Tagen Arrest wegen Trunkenheit verurteilt. Nach Abbüßung seiner Strafe machte er sich, so rasch er nur konnte, auf den Heimweg. Zu Hause angekommen suchten ihn Freunde und Nachbarn auf: „Na, Zipfelhuber Toni, was hast denn Schönes erlebt und gesehen in der Stadt?“

„I mag nix wissen von der Stadt, hört's Ihr Nachbarn und wenn einer 'mal seine Glieder entzweig'schlagen haben will, dann red' er mir nur von der Stadt. Die Stadt, die Stadt, nix anders is als a Haufen grobe Leut'! Grobe Leut' sans, wannst Du's mit eane no so guat meinst, na also, i geh' mein Lebtag nimmer mehr hin.“

Auch ein Vorschlag.

Schriftsteller: „O, ich bin unglücklich, daß ich es erleben mußte, mein Lustspiel gerade in dem Orte, wo ich lebe, durchfallen zu sehen!“

Gattin: „Weißt Du was, Edi! Kaufe mir eine recht imponierende Straßentoilette und man wird glauben, Dein Stück hätte anderwärts einen Riesenerfolg!“

Verstreut.

Professorsgattin: „Was soll ich nur thun, da schreibt mir eine Schulfreundin wegen eines Darlehens und ich kann's ihr nicht geben!“

Professor: „Nun, schreibe ihr einfach, daß Du den Brief garnicht erhalten hast!“

Modern.

Schriftsteller (zu seiner Gattin): „Warum hast Du denn unsern Jungen geschlagen?“

— „Er hat in einem Stück von Dir gelesen!“

Druckfehler.

Gestern fand bei dem Herrn Bürgermeister die Hauffeier des geborenen Sohnes statt.

Wahrscheinlich.



— „Wie, Sie kennen mich nicht mehr, Herr Professor, ich war ja Ihr Schüler!“

— „Erinnere mich schon; aber damals sahen Sie ganz anders aus!“

Sicheres Fechten.

Gatte (zur jungen Frau, beim Essen): „Emilie, was schaust Du mich bei jedem Bissen so ängstlich an? Hast gewiß heute selbst gekocht?“

Aufmunterung.



Hauptmann: „Also Kerls, wenn Morgen der Herr General das Regiment mustert und einen oder den andern von Euch um etwas fragen sollte, daß mir schneidig Antwort gegeben wird und vor allem immer die Köpfe hoch, als wenn Ihr eben die Löhnung empfangen hättet.“

Keine Angst.

Steuerbeamter: „Wenn Sie die Steuer nicht pünktlich entrichten, können Sie sich die Folgen selbst zuschreiben!“

Bauer: „Dös gibts net, i kann net schreiben.“

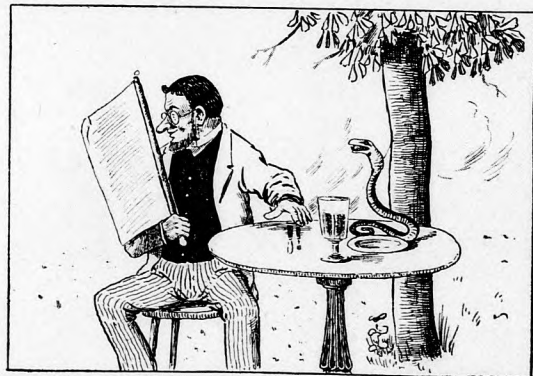
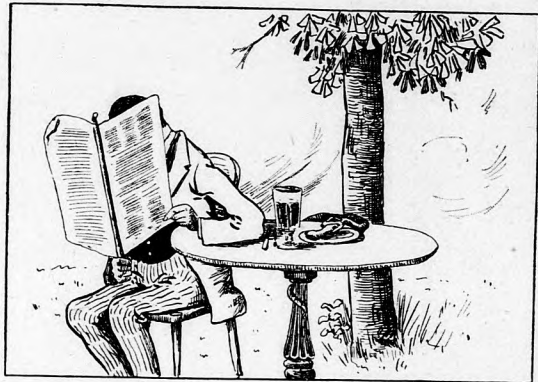
Jugenderinnerung.

Junggefelle: „Erinnern Sie sich noch, gnädige Frau, wie ich um Ihre Hand anhielt und Sie mich abwies, ach, es war das eine sehr schöne Zeit!“

Anangenehme Ueberraschung

oder

Das gestörte Abendessen.



— Auf der Straße. —



— „Darf ich Sie begleiten, meine Gnädige?“
 — „O, das kommt mir gerade recht; das Packet, welches ich nach Hause tragen will, ist mir ohnehin zu schwer.“

Kindermund.

Die Kleine Frieda (welche ein Pferd sieht, dessen Küstern schäumen): „Mama, sieh nur, das Pferd dort macht Schlagsahne!“



Der Studentenonkel in einem Zuge gezeichnet, wie er im besten Zuge ist, einen Pumpversuch seines Neffen mit dem nächsten Zuge abschlägig zu erwidern.

Sonderbare Ansicht.

— „Waren Sie auch im Hofbräuhaus?“
 — „Nein!“
 — „Erlauben Sie, in München sein und nicht im Hofbräuhaus gewesen zu sein, heißt gerade so viel, als Neapel gesehen haben und nicht sterben.“

Guter Rat.

Junger Dichter (zu einem Verleger): „Wären Sie Abnehmer eines Bandes meiner neuesten Gedichte?“
 Verleger: „Bedauere sehr, aber gehen Sie nach Karlsbad, dorthin gehen Tausende um abzunehmen, vielleicht findet sich auch darunter ein Abnehmer für Ihre Gedichte.“

— Sicher anzunehmen. —



— „Sind Austern gesund, Herr Stabsarzt?“
 — „Wahrscheinlich, ich habe noch keine behandelt.“

Doppelter Kummer.

Besuch (zum Freund): „Ja, Fritz, jetzt sehe ich es auch ein, daß Du mit Deiner Frau hineingefallen bist!“
 Freund: „Ach, das würde mich immer noch nicht so kränken, wenn ich sie mir nur nicht auch noch aus dem Wasser geholt hätte!“

Kein Kompliment.

Alte Jungfer (zum Portier des Schlosses): „O, welchem Umstand hab ich es zu verdanken, daß mir der Herr Graf die Bewilligung gab, jederzeit in seinem Parke spazieren gehen zu können?“
 — „Wissen's, wenn Sie drinnen herumgehen, wird das schädliche Vogelzeug a bissel vertrieben!“

Der Hasen-Vorrat.



Wirt: „Herrje, heut' gibt's wieder ein frisches Hasenbrätle — für die Gäst'!“

Kaufmännische Logik.

A.: „Der Kaufmann Rottenbach schuldet mir einen größeren Betrag, was halten Sie von ihm?“

B.: „Trachten Sie, daß Sie Ihr Geld bekommen, der Mann hat garnichts!“

Rat.

Mußt Du Dir den Borger suchen,
Weil der Hunger Dich bedroht,
Lüg' ihm vor Du brauchst für Kuchen,
Sage nie, Dir fehle Brot. D. Gaet.

Schlagender Beweis.

— „Schauen Sie, ich verleugne meinen Idealismus niemals; nicht eine meiner sechs Töchter hat bei der Verheiratung einen Pfennig Mitgift erhalten.“

Malitiose Frage.

Herr: „Wenn ich nicht aus Neigung heiraten kann, so verzichte ich darauf.“

Dame: „Auf was, auf die Neigung?“

Strohwitwers Leid und Freud.

Den Kopf gestützt auf beiden Händen,
So brütet lang' er für sich hin,
Es will das Glück sich plötzlich wenden,
Das Glück, das ihm ein solches schien.

Ha! Welche Freude in den Tagen,
Der süßen, goldenen Freiheit,
Wie herrlich war's bei Zechgelagen,
Wie fröhlich war es jeder Zeit!

Und nun, jetzt soll das alles schwinden,
Ach, kurz währt nur ein herzlich Glück!
Doch sieh, wer kann ein Herz ergründen,
Er jubelt doch: Sie kommt zurück!

A. Hatfel.

Biel einfacher.

Advokat: „Und warum wollen Sie sich denn von Ihrer Frau scheiden lassen?“

Klient: „Sie behandelt mich wie einen Hund, läßt mich arbeiten wie ein Pferd und schlägt mich wie einen Ochsen.“

Advokat: „Hm, da wär's ja besser, Sie wenden sich an den Tierchutzverein!“

Die Zukunft ist meist wie ein schlechter Freund, sie verspricht viel und hält nur wenig.

Gelegentlich.



— „Nun, wie gefällt Dir dieses Hütchen, lieber Gustav?“ — „Reizend, unbezahlbar!“ — „So? Nicht wahr, Liebster, Du bezahlst es aber doch?“

Mancher bückt sich stündlich vor Dir — um Dich bei passender Gelegenheit aus dem Sattel zu werfen.

Lyriker's Jeremiade.



Oh! schöne Welt, wie bist Du schlecht
Zu Deinen besten Söhnen,
Und wir, die Dichter, weihen Dir
Doch unser bestes Können.

Die Mitwelt, die begreift uns nicht,
Die Nachwelt kennt uns nimmer;
Zu Wurstpapier nimmt schließlich man
Der Dichtung Glanz und Schimmer.

Ein jeder Schweinskopf trägt sogar
Den Lorbeer an den Ohren.
Oh Welt! ich hab' vor Dir dadurch
Tun den Respekt verloren.

Da pfeif' ich auf den Dichterruhm,
Der bringt mir doch zu wenig;
Schreib' nur Reklamgedichte mehr,
Die Zeile für 10 Pfennig. 8g. Stengl.

Modern.

Herr (zum Schwiegersohn in spe): „Mit
meiner Tochter werden Sie ganz gut fahren,
sie war ein Jahr auf der Malerakademie, hat
acht Monate Gesangsunterricht genommen,
lernte drei Jahre englisch und französisch und
auch drei Wochen kochen!“

Fresh.

Gefängnisinspektor (zu einem alten
Verbrecher): „Haben Sie einen Wunsch?“

— „Herr Inspektor, ich bitte um einige
Bücher und Tinte, Papier und Feder, ich will
mich mit Poesie befassen!“

Ganz etwas anderes.

Tourist (zum Ortpolizisten): „Es ist doch
eine Bekanntmachung erschienen, daß keine Dünger-
haufen mehr vor den Häusern liegen dürfen und da
liegt doch noch einer?“

Polizist: „Da wohnt auch der Schulze!“

Aus dem Buche des Lebens.

Bist Du jung, manch' kühnes Wörtchen
Schon von Deinen Lippen floß,
Doch des Alters Klugheit leget,
Weise daran doch ein Schloß! a. 9.

Komische Steigerung.

Lehrer: „Steigere mir das Wort „gelehrig“
aber in Sätzen!“

Schüler: „Der Hund ist gelehrig, der Affe ist
gelehriger, der Herr Lehrer ist am gelehrigsten.“

Aur immer höflich.

Richter (zum Angeklagten): „Sie heißen?“

Angeklagter: „Ich habe mich doch bereits vorgestellt,
Herr Richter!“

Mädchenwünsche von heute.



Brüder (beim Verabschieden): „Nun, was soll
ich Dir von der Reise mit-
bringen, liebe Schwester?“

Schwester: „Ein Mi-
kroskop zu wissenschaftlichen
Untersuchungen, mein lieber
Bruder.“

Orientalische Gnade.

Lebenslänglich eingekerkert,
Gar zu schlimm ist dieses Los
Und der Schah läßt Gnade walten,
Das Verbrechen ist nicht groß.
Denn der Schah in seiner Milde
Denkt meist edel und human,
Möglich, war es Uebereilung,
Möglich auch, ein Menschenwahn.
Ja, zu hart wär' diese Strafe,
Sich der weise Schah jetzt denkt
Und er schreibt dann zu dem Urteil:
Ein Jahr werde ihm geschenkt.

N. B.

Gutes Mittel.

Herr (als in der Sommerfrische unsichere Zustände eintreten, zum andern): „Wie können Sie es nur wagen, bei diesen Zuständen im Walde allein herumzustrreifen?“

— „O, mich läßt man unbehelligt, ich verkleide mich immer als Student.“

Schlagend widerlegt.

Köchin (zu ihrem Korporal): „Du bist falsch jejen mich, Unjust, alle Köchinnen der Stadt liebst Du, nur mir nich.“

Korporal: „Ei was redst Du für'n Unsinn, Karline, wenn ich alle Köchinnen lieben dhü, warum jerade Dir nich!“

Auch ein Vorschlag.



Bauer: „Was kostet denn bei Ihnen 's Zahnreißen?“
— Zahnarzt: „2 Mark!“ — Bauer: „Sakra, das is teuer. Wissen S' was, machen Sie 'n mir für 50 Pfennig locker, nachher krieg' ich 'n schon selber raus!“

Appetitlich.



Gast: „Sie Kellner, da sind ja zwei Fliegen!“

Kellner: „Ja, aber die sind ja schon tot!“

Auch ein Vorzug.

Heiratskandidat: „Schon recht, das Mädchen besitzt ein großes Vermögen, aber bedenken Sie nur, es hinkt ja.“

Heiratsvermittler: „Was macht das, jedenfalls wird sie Ihnen nicht überallhin nachlaufen.“

Genau befolgt.

Baron (zu seinem neuen Diener): „Und dann darfst Du niemals „gnä' Herr“ oder „Euer Gnaden“ sagen, nenne mich lieber, Herr Graf!“

Diener: „Sehr wohl, lieber Herr Graf!“

Der Pantoffelheld.

A.: „Was haben Sie denn da für Photographien, die Sie so zärtlich betrachten?“

B.: „Ach, unter uns gesagt, es ist die Photographie meines Hauschlüssels!“

Kindermund.

Fritz: „Mama, woher kannst Du wissen, daß Du mich richtig erziehst, ich bin doch das erste Kind, welches Du erziehst!“

Studiosus Heimkehr.

Vater: „Was ist denn das, Du hast ja eine große Narbe auf der Stirne!“

Student: „hm, weißt Du, Papa, ich habe mich beim Rasieren geschnitten.“

Vorsichtig.

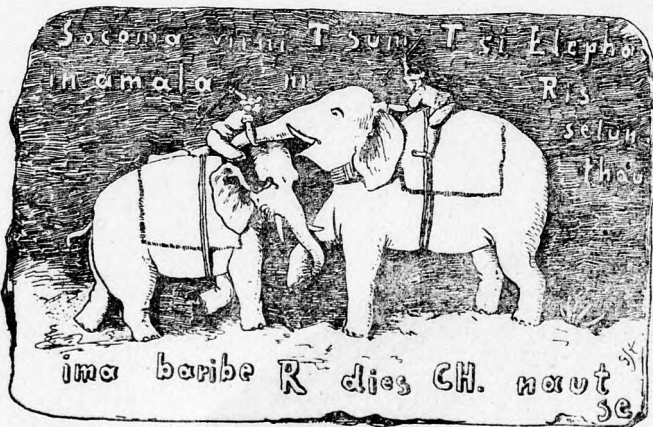


— „Und warum tragen Sie immer zwei Regenschirme mit sich?“

— „Aus Vorsicht! Wenn ich einen vergesse, habe ich gleich den andern bei der Hand.“

Rätselhafte Inschrift. (Elfenbeinschnitzerei).

Diese rätselhafte Inschrift in fossilem Elfenbein geschnitten, wurde beim Graben einer Wasserleitung in dem Boden, da wo einst das alte Ravenna gestanden hat, gefunden. Man nimmt an, daß es sich um einen Vorgang aus der altrömischen Kriegsgeschichte handelt, wo ja bekanntlich häufig Kriegselefanten verwandt wurden.



„Aufsicht: So Formida wie nit zum Ziele; sah ihn ammal am Kästle und han ihm a Paar über die Schnauze.“

Auch eine Entschuldigung.



Hofmeister: „Ich muß mich über den jungen Herrn Grafen beschweren, er sagte, ich wäre ein Esel.“

Graf: „Nun, das müssen Sie ihm schon entschuldigen, das hat er von seinem Großvater, der sagte auch immer gerade heraus, was er dachte.“

Net grad' schmeichelhaft.

Erster Bauer (im Wirtshaus): „Ja, ja, 's gibt wirkli no dumme Leut' af der Welt!“

Zweiter: „Natürli, manchmal sitzt der dümmste Kerl neben einem.“

Auch eine Abhilfe.

Hoheit (zum Bürgermeister eines kleinen Städtchens): „Ich habe mit Bedauern vernommen, daß in Ihrem Orte der Lurus und die Leichtlebigkeit so überhand nehmen; was gedenken Sie zu thun?“

— „Hoheit! Es wird bereits nächsten Monat ein zweites Verfaßamt errichtet!“

Aus der guten alten Zeit.

Einer, der noch nie aus seinem Heimatdorf gekommen, steht auf einem Berge und besieht die Gegend: „O Leut', is d' Welt groß; dort drüben is a nu a Dorf.“